

IMR323: Constantin Rehaag

IMR323: Marken- und Produktpiraterie, lebensgefährliche Medikamentenfälschungen, UWG-Litigation,
Legal AI, gute Juristen prompten besser

Episode 323 | Gäste: Constantin Rehaag | Arbeitgeber: Dentons | Veröffentlicht: 25.8.2025

[00:10] Marc:

Herzlich willkommen zu einer neuen Episode Irgendwas mit Recht. Wir starten heute mit einem kleinen Behind-the-Scenes und ich verrate euch mal, wie so eine Podcast-Folge jede Folge, egal mit welchem Gast, so abläuft. Wir machen ein kurzes Vorgespräch, meistens irgendwie ein, zwei Wochen vorher und dann schildere ich so ein bisschen, wie so der Podcast produziert wird, dass wir uns entweder remote oder persönlich treffen, was so die groben Inhalte sein könnten. Und es dient dazu, dass der Gast so ein bisschen Vertrauen natürlich auch fasst zu mir und sich hier dann im virtuellen oder auch faktischen Studio wohlfühlt. Und üblicherweise, diese Folge hier nehmen wir vor Ort auf, komme ich dann irgendwo hin und dann hat man trotzdem so eine 10-15-minütige Warmwertphase miteinander, weil man sich ja zum ersten Mal überhaupt erst persönlich trifft. Nicht so mit unserem heutigen Gast. Hallo Konstantin.

[01:02] Dr. Constantin Rehaag:

Hi, grüß dich.

[01:03] Marc:

Dr. Konstantin Rehak, du bist Partner bei Dentons und du bist eben in den Raum reingekommen. Ich hatte schon alles aufgebaut und hast gesagt, so los geht's. Warum auch nicht?

[01:12] Dr. Constantin Rehaag:

Warum auch nicht? Wir beide haben miteinander gesprochen und wir wollen über Dinge sprechen, die uns beiden total vertraut sind.

[01:19] Marc:

Genau, dann fangen wir mal vorne an. Du bist irgendwann Jurist geworden. Wie kam es dazu?

[01:23] Dr. Constantin Rehaag:

Das war tatsächlich ein längerer Überlegungsprozess. Wie alle jungen Menschen, jüngeren Menschen, Jungs, Mädchen, hat man ja erstmal eine Vielzahl von beruflichen Vorstellungen. Und bei mir war das irgendwann mal die Archäologie, die Paläontologie, dann wie gesagt tatsächlich die Medizin, ganz stark auf Veranlassung meines Großvaters, der auch selber Mediziner war und der das furchtbar gern gesehen hätte, da seinen Kronprinz zu haben. Das hat sich dann alles zerschlagen. Tatsächlich war es auch die Zeit, in der man davon sprach, wir brauchen viele Juristen. Und wenn man ein gewisses... Und dort, wie gesagt, war es natürlich auf Seiten der Lehrer, wurde noch immer gesagt, ja, denk doch mal darüber nach und wer gut in Deutsch ist und wer gut in Mathe ist und auch breit angelegtes Wissen gerne hat, für den wäre das doch was und dann könnte man das überlegen und... Und jetzt ist es so, dass auch, wie gesagt, andere Verwandte von mir im Geschäftsleben waren, auch davon berichtet haben, wie wichtig Einholung von Rechtsrat ist, um im Geschäftsleben weiterzukommen, sinnvoll weiterzukommen. Das, wie gesagt, waren klare Faktoren, die mich dann mit beeinflusst haben und als es dann richtig losging, ich habe in Passau angefangen zu studieren. Auch wegen der fachspezifischen Fremdsprachenausbildung, das fand ich super spannend. Dann merkte ich, hoppla, das ist gar nicht mal so falsch, was ich hier tue. Ich muss allerdings sagen, irgendwann wurde es mir dann so ein bisschen, ich will nicht sagen zu langweilig, aber es wurde mir zu einseitig. Ich habe Examen ohne Repetitor gemacht, ich habe das zusammen mit einem Freund gemacht und ich hatte schon während meines Auslandsstudiums mal angefangen, mich für Politikwissenschaften zu interessieren, das war noch immer der Fall. Und dann habe ich das aufgenommen und habe das parallel noch dazu genommen. In der Examensvorbereitung?

[03:26] Marc:

Sehr krass.

[03:27] Dr. Constantin Rehaag:

Ja, aber irgendwie auch ein bisschen entspannend, weil man wirklich auch mal was anderes hört. Und ganz ehrlich, das Allerspannendste ist, und das mag ich heute noch, ich bin Jurist, ich bin Anwalt, ich berate meine Mandanten zu Rechtsfragen, weniger zu politologischen Themen. Aber ganz viele Fragen, die wir uns beantworten, kann man ganz gut auch in der Politikwissenschaft, die ja auch viel sozialwissenschaftliche Elemente beinhaltet, kann man aus einer anderen Perspektive, manchmal auf dem. Auf einer anderen Metaebene einfach begutachten. Verfassungsrecht ist total greifbar, ganz leicht. Aber auch wenn es zum Beispiel an Strafrechtsdogmatik geht, Psychologie, Soziologie. Also das ist schon ziemlich spannend, verschafft einem viele Einsichten und Ansichten und hat mir auch ein bisschen bei der Doktorarbeit geholfen, bin ich ganz ehrlich. Das war, wie gesagt, ich habe am Max-Planck-Institut in Freiburg promoviert zu einem strafrechtlichen Thema, rechtsvergleichend. Und das Ganze war aber eine Idee, wie man zu einem allgemeinen Teil europäischen Strafrechts kommen könnte, weil wir natürlich sehen, bei der Schaffung des gemeinsamen Marktes greift die EU auch mal gerne aus und versucht allgemeingültige Strafnormen einzuführen.

[04:35] Marc:

Damals schon, da sind wir jetzt dann so Mitte, Ende der 90er, nehme ich an.

[04:38] Dr. Constantin Rehaag:

Nee, das war, wie gesagt, war ein bisschen absolut richtig. Die Überlegung der EU kam ein bisschen später dazu. Da war ich vielleicht ein bisschen früher dran bei der Themenhaushalt, aber das war absehbar.

[04:47] Marc:

Das wollte ich sagen, da bist du ziemlich früh dran gewesen. Ja, ganz genau, richtig. Interessant. Wo hast du dann promoviert?

[04:52] Dr. Constantin Rehaag:

In Freiburg, Max-Planck-Institut.

[04:54] Marc:

Achso, in Freiburg, Entschuldige. Ja, okay. Die Frage, Promotion, ja oder nein, so wie du wirkst, würde ich dir in den Mund legen, war das kaum eine. Das war irgendwie wahrscheinlich klar, wenn du die Möglichkeit hast, machst du es, oder?

[05:06] Dr. Constantin Rehaag:

Ja, total. Also das war für mich auch ein bisschen die intellektuelle Herausforderung, die eine Promotion ja durchaus darstellen kann. Meine Promotion ist leider auch ein bisschen größer geraten. Ich sage leider, weil es mich ein bisschen mehr Zeit gekostet hat, als dann mein Dr. Fati in der Hand hatte, meinte er, Konstantin, Den ersten Teil hätte ich dir als Promotion abgenommen, mit dem Rest hättest du habilitieren können, aber gut, das wusste man nicht, da war man vielleicht etwas zu übertrieben genau.

[05:29] Marc:

Was heißt ein bisschen größer, wie viele Seiten?

[05:31] Dr. Constantin Rehaag:

Ich bin so bei 500.

[05:33] Marc:

Oh ja, okay, ordentlich.

[05:37] Dr. Constantin Rehaag:

Also ich gucke die genaue Seiten noch mal nach, aber in dem Bereich, glaube ich, das ist ja nur.

[05:42] Marc:

Um ein Bild zu kriegen. Und dann hast du REF gemacht?

[05:46] Dr. Constantin Rehaag:

Nein, ich hatte erst REF und dann promoviert, das fand ich eigentlich ganz gut. Um ehrlich zu sein, die praktischen Einblicke. Also das kann nochmal die Bearbeitung des einen oder anderen Themas schärfen. Der eine wird sagen, komm, das ist wirklich was Akademisches, was du da tust, die praktischen Überlegungen sollten vielleicht gar nicht so sehr damit einfließen, sehe ich persönlich ein klein bisschen anders. Also es war eine bewusste Entscheidung, das genauso aufzusetzen.

[06:09] Marc:

Ja, das ist eine Frage, die wir hier im Podcast häufig bekommen. In welcher Reihenfolge macht das eigentlich Sinn etc.? Dein Argument spricht total dafür. Dagegen kann man nicht sagen, aber ich sag mal faktisch, realistisch, getrieben sind ja dann noch viele von der Frage, jetzt habe ich aber zwei Examen, jetzt könnte ich auch echt Geld verdienen gehen. Wie ging es dir da damals?

[06:29] Dr. Constantin Rehaag:

Eine sehr berechtigte Frage. Jetzt, wie gesagt, wir kommen in meinen Lebenslauf und ich wollte jetzt gar nicht einsteigen, aber ich bin tatsächlich auch Reserveoffizier. Ich habe sehr früh Abi gemacht und habe mir gedacht, jetzt hast du aber wirklich noch Zeit, was anderes zu tun. Und wie gesagt, auch zu dem Zeitpunkt Wehrdienst, ein Thema, das jetzt wieder aufkommt, ganz klar. Und wie gesagt, damals war das für mich aber gar keine Frage, dass ich das tue. Für mich war nur die Frage, reicht mir das, normalen Wehrdienst zu leisten oder möchte ich da ein bisschen mehr rausholen, auch für mich? Und das habe ich dann getan. Man bekommt in jungen Jahren viel Verantwortung, viel Einsichten. Meine ersten Berührungen mit Rechtskunde waren natürlich da. In der Disziplinarordnung und so, da habe ich natürlich auch selber Unterricht erhalten müssen. Also da war schon, sage ich mal, auch die gewisse Neigung ist dann auch mir zur Hilfe gekommen. Sowas, glaube ich, ganz gut zu meistern. Wie gesagt, aber für mich war das damals keine Entscheidung, es überhaupt zu tun. Und die Tatsache, dann als Reserveoffizier ausgebildet zu werden, war eigentlich gut. Ich bin ehrlich, man hat sehr viel gelernt. Man hat ganz viele unterschiedliche Charaktere, soziale Herkunft kennengelernt.

[07:35] Marc:

Wie hängt das mit der Frage zusammen, ob man nach dem zweiten Examen promovieren geht?

[07:38] Dr. Constantin Rehaag:

Das hängt ganz einfach damit. Ich wollte nochmal ganz kurz zurückgehen zu der Frage, dass ich mir in meinem Leben nicht immer unbedingt, sage ich mal, die Mehrheitsmeinung zum Leitschiff hergenommen habe. Und der zweite Punkt ist, jetzt kommt 0027s, natürlich verdient man da auch etwas Geld und das konnte ich sparen und das habe ich dann auch getan. Und insoweit habe ich da vielleicht ein wenig mehr Ressourcen gehabt.

[08:00] Marc:

Ah ja, okay, verstehe. Ja, das sieht man auch in der Steuerberatung relativ häufig. Die Steuerberaterausbildung ist ja sehr viel durchlässiger. Da kann man ja erstmal Praktiker sein, du kannst bei der Finanzverwaltung arbeiten, dann nochmal rausgehen. Da gibt es drei, vier, fünf verschiedene Wege und dort sind die Karrierewege auch so, dass die etwas weniger darauf angewiesen sind, auch einfach mal in Lohn und Brot zu kommen, weil die meistens parallel arbeiten, vorher schon gearbeitet haben. Da könnte sich, glaube ich, die Juristerei ein kleines bisschen mehr öffnen, aber naja, das wird rechtspolitisch, da müssen wir jetzt nicht unbedingt im Podcast reden.

[08:31] Dr. Constantin Rehaag:

Nein, müssen wir nicht reingehen, aber vielleicht kleiner Tipp. Also ich habe auch schon auch parallel dann in der Examsvorbereitung habe ich auch noch beim Anwalt gearbeitet. Also wie gesagt, auch einfach nur mal, um was anderes zu sehen. Manchmal vielleicht, um sich zu vergewissern, wofür man das da eigentlich gerade tut. Denn ich bin ganz ehrlich, das ist jetzt bei mir alles irgendwie, hat sich ganz gut entwickelt. Aber die Examsvorbereitung und das Examen, zumindest das erste, das brauche ich nicht nochmal. Da bin ich ganz ehrlich.

[08:55] Marc:

So ist dieser Podcast hier übrigens entstanden, dass wir mal ganz ursprünglich überlegt haben, gab es einen externen Impuls und dann Frau Donnerlieb, die ja auch immer noch hier heute viel macht, wenn man gemeinsam überlegt, ach einfach schon diese Menschen mal zu porträtieren, sich mal mit denen zu unterhalten, gibt so viel Licht am Ende des Tunnels, erstes Examen, dass man einfach so ein bisschen mehr an die Praxis ranrückt, auch wenn man vielleicht gerade nicht dort arbeitet, also genau der Gedanke.

[09:21] Dr. Constantin Rehaag:

Das ist total wichtig. Ich glaube, die braucht auch der eine. Klar, man kann den totalen Tunnelblick aufsetzen und ich glaube, ich wurde auch als einer wahrgenommen, weil wir waren wirklich mit eiserner Disziplin jeden Tag in der Bibliothek und haben jede Vorbereitungsklausur mitgeschrieben. Das ist eine Routine und die möchte man irgendwie rechtfertigen. Denn eine Routine, für manche einen mag es schön sein, ich persönlich bin auch mal gerne woanders unterwegs als in routinierten Abläufen.

[09:47] Marc:

Ja, aber dass du Anwalt wirst und nicht irgendwie Staatsanwalt, das war klar.

[09:52] Dr. Constantin Rehaag:

Das ist total lustig. Ich sage immer, wenn mich Leute gefragt haben, warum hast du das nicht gemacht? Weil du hast ja auch, dazu kommen wir vielleicht ja gleich noch, weil du auch gerade sagst, Staatsanwalt, natürlich die Berührungspunkte zum Strafrecht. Irgendwie war der Staatsdienst für mich nie so die Frage. Das liegt vielleicht ein bisschen auch mit dem Auslandsaufenthalt zusammen. Das liegt vielleicht ein bisschen mit der Prägung oder liegt an der Prägung auch, wie gesagt, durch den Familienkreis mit auch, wie gesagt, freiberuflich tätigen, selbstständigen Unternehmern. Auf der anderen Seite natürlich habe ich im Familienkreis auch das andere erlebt. Aber für mich war es irgendwie klar, ich möchte schon die Freiheit haben. Ich will selber beraten. Ich will nicht so ganz in ein System eingespannt sein. Ich will nicht sagen, eine große Kanzlei ist kein System, in das man eingespannt ist. Aber wie gesagt, das ist natürlich ein anderes Arbeiten als bei staatlichen Institutionen.

[10:38] Marc:

Okay. Und dann hat es dich wohin verschlagen?

[10:42] Dr. Constantin Rehaag:

Mich hat es dann, wie gesagt, nachdem ich damit fertig war, das ist ganz lustig, neulich habe ich noch die Dame getroffen durch einen Zufall bei mir in Bad Homburg, die mich damals eingestellt hat. Tatsächlich war es dann so, man suchte dann nach Kanzleien, gewissen Vorlieben, Märkten, die vielleicht interessant für Anwälte sind. Da waren Hamburg da und Frankfurt für mich. Hamburg ein bisschen mehr aus der Neigung. Ich komme aus dem Norden, das hört man vielleicht auch. Wäre jetzt auch gar nicht so schlecht gewesen. Aber die wollten mich meine Doktorarbeit nicht so zu Ende schreiben lassen. Die wollten mich sofort haben. Da habe ich dann gesagt, liebe Leute, das wird es wohl nicht. Und dann hatte ich hier in Frankfurt lustigerweise wirklich die Auswahl zwischen White Collar Crime Defense und IP. Geistiges Eigentum, gewerblicher Rechtsschutz. und vielleicht noch ganz kurzer Schlenke, wie bin ich überhaupt darauf gekommen, ich hatte kurz erwähnt, ich habe auch während der Examsvorbereitung in Freiburg für einen Anwalt gearbeitet und die erste Aufgabe, die ich bekommen habe, ich habe dann Mandanten, ich habe keine Ahnung davon, aber melde dir mal eine Marke an. Und das war exakt der Eintritt in den gewerblichen Rechtsschutz. Ich gebe jetzt ehrlich zu, ich hoffe, das wird nicht gegen mich ausgelegt. Ich habe während meiner gesamten Unilaufbahn keine einzige Vorlesung zum Markenrecht gehört.

[11:52] Marc:

Muss man ja auch nicht.

[11:53] Dr. Constantin Rehaag:

Muss man nicht, aber wie gesagt, vielleicht auch ein bisschen ungewöhnlich. Manch einer sagt, ja, das wollte Ich immer, es war immer genau der Bereich. Bei mir war es eher ein bisschen durch Zufälle getriggert. Und dann, wie gesagt, bin ich hier in Frankfurt gelandet. Erste Station war Mayor Brown. Zu dem Zeitpunkt mit einer echt super breiten IP-Praxis. Also es ging von Patent Litigation bis hin zum Heilmittelwerberecht. Also es war wirklich eine sehr, sehr gut aufgestellte Kanzlei. Das hat mir sehr, sehr gut gefallen. Und was dann noch spannend war, ich wurde von einem jüngeren Partner engagiert, der sich sehr stark mit der Bekämpfung von Marken- und Produktpiraterie beschäftigt. Und das war jetzt für mich fast der absolut ideale Fit, weil ich konnte auch meine gesamten strafrechtlichen Kenntnissfähigkeiten dort mit einbringen, denn wir sprechen in dem Bereich ja auch oftmals von organisierter Kriminalität. Und dafür war der Partner total dankbar. Das war überhaupt nicht so seine Linie. Er hat das auch gemacht, aber war da nicht vertieft drin. Und nachdem ich dann ungefähr 1,20 Meter Akten vom Boden hochgezählt abgearbeitet hatte, das war so meine erste Bewährungsaufgabe, konnte ich mich dann da auch etwas freier einbringen, neue Strafanzeigen gestalten, neue Modelle entwickeln, wie wir da zusammenarbeiten können, wie man mit Staatsanwaltschaften kommuniziert im Bereich. Und das war, wie gesagt, dann ein sehr netter Fit. Ich habe natürlich ganz viel Zivilrecht gemacht, logisch, aber das war, wie gesagt, nett, weil ich dort das, was ich auch ohnehin schon konnte, ganz gut mit einbringen konnte.

[13:16] Marc:

Das ist ja ganz interessant, dass sozusagen auch so ein Overlap zwischen mehreren Rechtsgebieten besteht. Ich glaube, das zeichnet dich auch bis heute irgendwie aus, dass du so ein bisschen nicht den absoluten 100.000%-Fokus auf eine absolute Mini-Nische hast, sondern viel so links und rechts noch schaut.

[13:33] Dr. Constantin Rehaag:

Definitiv. Also ich muss ganz ehrlich gestehen, ganz viele unserer Mandanten schätzen das wahnsinnig, dass wir, ich sage mal, wir sind ein bisschen holistischer unterwegs, jetzt nicht in allen Rechtsgebieten, schon auf den gewerblichen Rechtsschutz fokussiert. In meinem Fall ein bisschen mehr auf die Litigation. Wie gesagt, ich habe auch eine Dame bei mir im Team, die sich um Marken- und Designanmeldungen kümmert. Ich bin zudem Geschäftsführer der Dentons Patent Solutions GmbH, das mache ich jetzt auch noch und dort haben wir unsere Patentanwälte zusammengefasst, sich maßgeblich um die Anmeldung von Patenten kümmern und das wie gesagt ist also auch noch mein Bereich. Aber in der Tat, wir sind auch in der Lage und tun das tatsächlich auch, Strafverfahren nicht nur einzuleiten, sondern durchzuführen. Das tun wir dann eben im Wege der Nebenklage. Der Charme ist, dass wir in solchen Verfahren dann auch natürlich im Wege der Einziehung, früher nannte man das Vermögensrückgewinnung oder Rückgewinnungshilfe, tatsächlich auch Gelder für die Mandanten zurückgewinnen können von Straftätern. Nicht jeder Fall eignet sich dafür, aber das ist eine tolle Fusion.

[14:36] Marc:

Ist das das, was du mit Litigation meinst?

[14:38] Dr. Constantin Rehaag:

Das ist ein Teil meiner Litigation-Prax. Ansonsten ganz typisch einstweilige Verfügungsverfahren. Ich weiß nicht, wie viele hundert ich davon betrieben habe.

[14:46] Marc:

Ja, aber um den Gesamtkontext sozusagen im Podcast einmal heraufzuziehen, weil üblicherweise, wenn wir so über das Rechtsgebiet Litigation sprechen, dann stellen wir uns das vielleicht weniger in einem strafrechtlichen Kontext vor. So wie es bei dir stattfindet, sondern Unternehmen A klagt gegen Unternehmen B, geht um ein paar Millionen.

[15:02] Dr. Constantin Rehaag:

Bei mir ist es ganz klar, der gewerbliche Rechtsschutz, da der Bereich litigation ist die klassischen Durchsetzungsmöglichkeiten und was bei uns dann noch ein Add-on ist, wahrscheinlich ist eben die strafrechtliche Komponente.

[15:14] Marc:

Ja, okay, verstehe. Gut, wahrscheinlich, um es mal ein bisschen plastischer zu machen, hat man bei Produktfälschungen und Strafrecht schon eine ganze Menge lustiger Dinge erlebt. Kannst du mal so ein, zwei Beispiele mit unseren Zuhörenden teilen?

[15:30] Dr. Constantin Rehaag:

Gut, ich kann das gerne tun. Ich muss da natürlich ein bisschen aufpassen, aber natürlich sind das zum Teil Kuriositäten und man muss vielleicht auch einen gewissen Sinn von Humor haben, um das zu wertschätzen. Ich glaube, wir sind alle Juristen, die wir das hören. Ich glaube, dann sollte das ungefähr passen. Das geht zum Beispiel los damit, dass ich auch für manche meiner Mandanten eigentlich der Produktexperte vor Ort bin. Ich bin in der Lage, aufgrund Informationen, die mit mir geteilt werden. Falsch von echt, echt von falsch zu unterscheiden. Das bedeutet, dass ich dann auch tatsächlich als Zeuge in Strafverfahren auftrete oder auch bei Hausdurchsuchungen dabei bin. Das wie gesagt, ich bin jetzt Partner, das kann ich nicht mehr immer machen. Ich mache es natürlich mal, das war früher sehr viel häufiger. Und da muss man sich die Situation vorstellen, es war ein Strafverfahren in Köln. Ich war als Nebenklagevertreter dabei und dann musste ich in den Zeugenstand, weil ich etwas dazu sagen musste, ob die Produkte, die da in Rede standen, tatsächlich Fälschung waren und sollte das erklären. Und dann steht man auf, zieht sich die Robe aus, wechselt den Platz, setzt sich in den Zeugenstand und wird dann Zeuge. Und dann geht man wieder zurück und manchmal in diesem Verfahren ist es, und ich erinnere mich gerade an das Verfahren, das war noch besonders lustig. Natürlich haben wir, wenn wir in diesem Verfahren sind, natürlich immer einen kleinen, nicht natürlich, aber oftmals einen Expertisevorsprung. Der gewerbliche Rechtsschutz ist einfach besonders. Die sämtlichen Delikte in dem Bereich sind zivilrechtsakzessorisch ausgestaltet. Also wenn ich nicht mein Markenrecht 1a beherrsche, beherrsche ich auch das zugrunde liegende Strafrecht einfach nicht. So einfach ist das. Und dann, wie gesagt, lief es auch darauf hinaus, dann musste noch ein Einzugsbeschluss formuliert werden und dann sagte der Vorsitzende, Herr Dr. Rehak, Jetzt ist mir nicht ganz klar, wie wir das machen. Könnten Sie mal zu mir kommen? Und dann verfassen wir den. Und das war, wie gesagt, jetzt ganz sauber. Um Gottes Willen, da war im Grunde alles schon gesprochen. Die Gegenseite hat auch gesagt, okay, wir kommen hier nicht mehr raus. Also um Gottes Willen jetzt keine unredliche Vermengung zwischen Nebenklage und Gericht. Aber das war zum Beispiel mal eine ganz lustige Situation im Prozess, die, glaube ich, nicht so ganz typisch ist in unserem Metier.

[17:45] Marc:

Um was für Produkte geht es denn? Also sozusagen, du kannst es ja ein bisschen abwandeln, aber wie muss man sich das denn faktisch vorstellen? Ist das wie, da denke ich jetzt direkt dran, Luxuswaren, die sich natürlich besonders lohnen, Marke hier einfügen, ja, von Luxusuhr bis über Handtaschen oder sind das irgendwie so die, ich sag mal, am Strand im Badeort kaufbaren, gefälschten T-Shirts für 10 Euro oder alles?

[18:09] Dr. Constantin Rehaag:

Also jetzt hast du gesagt, oder alles. Alles ist total toll. Also alles, womit man Geld verdienen kann, mit dem man Geld verdienen kann, wird gefälscht. Und die Luxuswaren sind natürlich besonders ärgerlich. Und ich will jetzt gar nicht in diese Statistiken reingehen, aber es sind Millionenschäden. Und das ist natürlich eine üble Geschichte. Darüber braucht man jetzt gar nicht nachzudenken. Am Ende des Tages reden wir, wenn man die Straftaten kategorisieren möchte, über schlicht nichts anderes als Diebstahl. Da klauen Leute von anderen. So einfach ist das. Und man kann auch bei den Luxuswaren vielleicht auch mit einem gewissen Augenzwinkern sich das anschauen und sagen, naja, arme Leutchen, die wollen sich in dem Ruf der Marke sonnen. Ich halte es dennoch für absolut falsch und schlimm, aber gut. Aber schlimm, richtig schlimm wird es nach meinem Dafürhalten dann, wenn es um Medikamente geht, wenn es um Nahrungsmittel geht, wenn es um sicherheitsrelevante Technik geht.

[19:02] Marc:

Ja klar, dann hat es halt mehr Impact.

[19:04] Dr. Constantin Rehaag:

Das hat einen wahnsinnigen Impact. Und gerade bei Pharmazeutika, das kann zum Teil auch wirklich ganz traurige Folgen haben. Wie gesagt, wir haben auch Fälle gesehen, in denen jetzt nicht nur leistungssteigernde Präparate, Stichwort blaue Pillen, gefälscht werden. Auch das ist schlimm. Aber diese werden ja nicht von Menschen genommen, die sich in einer lebensbedrohenden Situation befinden. Wir reden bei diesen, wie ich finde, wirklich sehr traurigen Fällen dann darüber, dass es sich um lebensrettende, lebensvermögen, verlängernde Präparate handelt, handeln sollte, die diese Wirkungen dann wahrscheinlich nicht mehr haben.

[19:38] Marc:

Und die dann auch dementsprechend, weil die in solch besonderen Situationen angewandt werden, im Zweifel auch was teurer sind und deswegen diese Fälsche anziehen.

[19:44] Dr. Constantin Rehaag:

Absolut, ja natürlich, ganz genau, das ist natürlich ein ganz besonderer Reiz. Und die Gewinnspanne ist natürlich gigantisch. Und zugleich die Strafdrohung, vergleichsweise gering. Also das muss man wirklich sagen.

[19:55] Marc:

Was ist da die Strafveränderung?

[19:56] Dr. Constantin Rehaag:

Naja, wie gesagt, was sehen wir so typischerweise? Gewerbsmäßig sind wir dann bei fünf Jahren. Das ist natürlich jetzt nicht ganz so viel, muss man ehrlich gestehen. Und wie gesagt, ist jetzt alles relativ vereinheitlicht in Deutschland.

[20:08] Marc:

Aber den Fall mal ganz kurz bis zum Ende durchdacht. Also nehmen wir mal an, da sterben jetzt fünf Personen. Es wäre drastisch. Der Fall ist so ordentlich vorgekommen, aber wir nehmen es mal an. Tötungsvorsatz wird man wohl kaum nachweisen können. Aber, also vielleicht sogar ein Dallus eventualis, wer weiß, aber nehmen wir mal an, da sind wir raus, dann sind wir bei einer fahrlässigen Tötung plus bandenmäßig den ganzen Rest.

[20:33] Dr. Constantin Rehaag:

Weißt du, das ist theoretisch gut überlegt.

[20:36] Marc:

Aber?

[20:36] Dr. Constantin Rehaag:

Praktisch ist es schwierig. Wegen der Kausalität? Nein, nein. Überhaupt festzustellen, dass vielleicht ein Todesfall zurückbezogen werden kann auf ein gewisses Medikament, ein gewisses Präparat.

[20:48] Marc:

Okay.

[20:49] Dr. Constantin Rehaag:

Das ist ja die eigentliche Frage, die da auftaucht. Man kann immer nur sagen, also in allen Fällen, die ich bisher gesehen habe, haben wir nicht sagen können, da hat es hundertprozentig sicher einen Todesfall gegeben. Die Staatsanwaltschaft hat es auch nicht angeklagt. Ob es nicht wirklich passiert ist, das können wir nicht beurteilen. Weil oftmals ist es einfach so, natürlich sind dann die Hinterbliebenen mit ganz anderen Dingen beschäftigt, als die Medien danach zu durchsuchen, zu durchforschen, ob es da nicht irgendeine Fälschverbanke gab, die exakt dieses Präparat in exakt dem Zeitraum auf den Markt gebracht hat. Und selbst dann wäre es ja im Nachgang hochgradig schwierig festzustellen, was da eigentlich passiert. Es ändert aber nichts daran, dass es das Spiel mit dem Feuer oder mit dem Tod ist, wenn man das macht, gerade bei bestimmten Kategorien von Präparaten. Und natürlich das Gleiche gilt ja auch bei Nahrungsmitteln. Auch da wieder denken wir jetzt erstmal, haha, wie lustig klingt denn das gefälschter schottischer Whisky? Das ist ein Riesenthema. Weil natürlich schottische Whiskys, hochklassig, ich muss zugeben, ich trinke selber ganz gerne welche, die kosten eine Menge Geld. Japanische Whiskys, noch ein bisschen hochklassiger, preisiger, nicht klassiger. Aber da lohnt sich das Ganze natürlich. Und wenn man mal zu einer dieser klassischen Konferenzen geht, es gibt ja auch durchaus Konferenzen, die ausgerichtet werden von Europol oder Interpol. Dann sind da tatsächlich nationale Polizeien, die Fälle vorstellen. Und ganz lustig, das war glaube ich, wo war das? Das war in Rom vor ein paar Jahren. Da war die schwedische Polizei und die hatten Whiskyflaschen dabei. Und da dachte ich schon, das ist ja total nett, was ist denn das? Und die hatten das tatsächlich mitgebracht, weil das beschlagnahmte Ware war, die aus einem solchen Verfahren stand. Und was ich mir auch selber ein bisschen auf die Fahnen geschrieben habe vor einigen Jahren, also um diese Situation für Deutschland zu verbessern. Es nützt ja nichts, da zu sitzen und zu jammern. Und da müssen wir auch selber sagen, ich weiß, es klingt etwas traditionell, wie Anwälte sind, aber auch Organe der Rechtspflege. Es ist einfach so, wie können wir da eigentlich helfen, das zu verbessern? Und da hatte ich mal zusammen mit einer Mitarbeiterin des Bundesjustizministeriums die Idee, dass wir an der Richterakademie... Eine spezielle Konferenz aufsetzen. Genau zu dem Thema strafbare Verletzungen von geistigem Eigentum. Und das wird eigentlich regelmäßig wiederholt. Und da geht es uns darum, wie gesagt, diese Thematik auch den Staatsanwälten und Strafanrichtern näher zu bringen.

[23:08] Marc:

Damit das einfach noch stärker im Fokus steht.

[23:10] Dr. Constantin Rehaag:

Und vor allem noch einfacher gehandelt wird. Also einfach um die Berührungängste da abzubauen. Das kann ja auch manchmal sein, dass dann vielleicht auch verständlich eine gewisse Neigung dazu da, solche Verfahren vielleicht etwas schneller einzustellen. Und wenn es den Weg gibt, wie gesagt, nicht böse gemeint, aber das wäre ja durchaus verständlich, wenn man sagt, oh Gott, das ist eine super komplexe Materie und was muss ich da überhaupt alles ermitteln? Und genau, um das alles abzubauen, um Leute, die schon gut sind, noch besser zu machen und welche, die noch gar nichts wissen, an die Materie heranzuführen, haben wir das gemacht. Das findet jetzt auch wieder im August, wird es stattfinden dieses Jahres. Und da freue ich mich auch schon drauf. Und das organisiere ich immer mit und trage da auch selber vor, weil ich halt auch über eine Vielzahl praktischer Fälle verfüge und die Schwierigkeiten kenne, die man manchmal hat, wenn man diese Fälle bearbeitet.

[23:59] Marc:

Bevor wir gleich noch so auf ein ganz anderes Thema eingehen, Stichwort Legal Tech, würde mich nochmal eine Sache interessieren und zwar, wenn wir so über die Zusammenarbeit sprechen von dir als Anwalt und deinem Team mit Behörden.

[24:13] Dr. Constantin Rehaag:

Ja.

[24:13] Marc:

Ich komme da gerade so einfach drauf wegen auch Fälschungen etc. Habe ich neulich folgende Geschichte gehört. Mir erzählte ein guter Bekannter, dass seine Tochter eine Freundin habe, also irgendein Mensch, Teenager, die, ich sag mal, aus langen Excel-Tabellen heraus irgendwelche Ware konfigurieren. Ich denke mir irgendwas aus, ich weiß nicht, ob es das ist. Nike-Turnschuh, die und die Farbe in genau der Größe mit dem Schriftzug. Und dann wird sie irgendwo gefertigt, die Ware, kommt nach Deutschland und so in einem Drittel der Fälle schafft der Zoll sie irgendwie abzufangen und in zwei Dritteln geht es durch. Und problematisch ist der Fall, dass es dann oft nicht nur von Eigenbedarf, sondern wird dann irgendwie noch ein bisschen vertrieben etc. Wie könnte man in so einer Fallkonstellation als Anwalt, da bin ich mit der Frage, darauf hinwirken, dass sich da was verbessert?

[25:03] Dr. Constantin Rehaag:

Das ist, also uns allen, die wir im Bereich dieser Marken- und Produktpiraterie tätig sind und sie bekämpfen, ist völlig bewusst, dass der Zoll eine Vielzahl von Aufgaben hat. Also erstmal ganz vorweggestellt, diese Grenzbeschlagnahme im Verfahren, natürlich machen wir das auch, ich betreue das, wir geben den Mandanten Tipps, welche Hinweise müsst ihr dem Zoll geben, damit es möglichst leicht für die Beamten ist, da einfach was zu tun, weil es einfach eine Unmenge von Paketen, wir reden ja über die Paketsendung, das ist ja der Punkt, der Reiseverkehr ist natürlich da, aber ich habe die Zahlen jetzt gar nicht, ich bin auch Lehrbeauftragter in Passau, ab und zu machen wir Blog-Seminare, die machen wir dann hier. Und Bestandteil davon ist typischerweise, dass wir versuchen, einen besuchbaren Zoll in Frankfurt zu organisieren. Einfach mal, um zu zeigen, das ist die Situation, das ist die Realität. Und die Realität ist schwierig. Die Realität ist schwierig aufgrund der Masse. Du hast es gerade als Flut beschrieben. Das ist ein schöner Begriff. Das ist eine Riesenwelle, die sich überschlägt. Und uns allen ist klar, dass nur ein Bruchteil der Sendungen kontrolliert wird. Kontrolliert werden kann. Der Zoll muss nach Waffenausschau halten. Der Zoll ist mit dem Artenschutz verbunden. Der Zoll muss nach Drogen gucken. All das gehört zu den Aufgaben des Zolls und ist natürlich wahnsinnig viel und deswegen wird leider nur ein vergleichsweise geringer Teil der Pakete überhaupt angeguckt. Und wie man das verbessern könnte, sicherlich durch Einführung von noch mehr Technologie. Das wird wahrscheinlich der Schlüssel sein, weil mehr Personen werden wir nicht bekommen. Das wird einfach nicht gehen. Natürlich Technologie erfordert auch Investments, aber wie gesagt, auch da muss man sehen, welche Technologien stehen uns zur Verfügung. Wie können wir, es geht dann ja am Ende des Tages auch um Durchleuchtung, wie können wir vielleicht auch bestimmte Raster noch verbessern? Denn das Gefährliche ist ja nicht das Paket, in dem plötzlich 20 Paar Turnschuhe drin sind, das werden die schon finden. Das Gefährliche ist ja eher die Konstellation des sogenannten Ameisenverkehrs, wie wir sagen. Da kommt von dem gleichen Versender 20 Pakete in der Folge und in jedem ist ein Schuh drin, ein paar Turnschuhe drin. Und das geht auch zum gleichen Empfänger. Und das ist natürlich etwas schwieriger aufzufinden. Natürlich sind die Zollbeamten erfahren und denen fällt das dann auch mal auf. Aber vielleicht gehen die ersten Paare durch und erst dann fällt das System dahinter auf.

[27:19] Marc:

Wie soll es anders sein? Genau.

[27:20] Dr. Constantin Rehaag:

Und das muss man mal gucken. Natürlich sind das dann auch wieder Fragen mit der Datenspeicherung etc. Pp. Das muss man auch ehrlich sagen. Aber das wären zum Beispiel wichtige Schritte, dass man, wie gesagt, dort mittels Technologie eine gewisse Rasterung vornehmen kann und darüber diese Maßnahmen erleichtert.

[27:36] Marc:

Jetzt hast du mit Technologie schon die Steilvorlage gebaut, für meine nächste Frage. Wenn man sich gerade im deutschen Rechtsmarkt umtreibt, dann wird man nicht drum herumgekommen sein, von der Investition spätestens an dem Zeitpunkt des Beck-Verlages in Noxtua gehört zu haben, mit rund 80 Millionen Euro und dann wird man feststellen, zwei Kanzleien sind ja auch dabei, nämlich CMS und Dentons und du bist nun mal Partner bei Dentons. Und hast damit auch im weitesten Sinne zu tun. Erzähl mal ein bisschen.

[28:10] Dr. Constantin Rehaag:

Ich habe damit sogar im engeren Sinne zu tun. Also wie gesagt, ich bin ja, ich bin Alpiner im Hinblick auf die Umschlagfarbe der Gruhr. Sagen wir immer, ich bin grüner und das war ich immer. Und natürlich lassen sich die beiden Themen KI und Alpiner gar nicht so sehr voneinander trennen. Also wie gesagt, wir brauchen Unmengen von Daten, um KI zu trainieren. Da stellt gewisse Fragen auf, da gibt es die ersten Urteile. Ganz viele Mandanten haben uns schon angefragt, wie sieht das überhaupt alles aus. Dann haben wir wettbewerbsrechtliche Themen. Natürlich dann auch regulatorische Themen über den KI-Akt, ganz klar. Aber wie gesagt, ich habe mich mit dem Thema schon sehr frühzeitig beschäftigt. Weil jetzt eins meiner Hobbys ist, dass ich auch in der Legal Export Commission beim EUIPO bin, beim Europäischen Amt für Geistiges Eigentum. Und da haben wir, glaube ich, vor, ich will nicht lügen, vier Jahren eine erste Studie rausgebracht. Was bedeutet KI überhaupt für geistiges Eigentum, für gewerbliche Schutzrechte? Und also wie gesagt, das war bevor die große Welle überhaupt losging und da haben wir auch zu beigetragen, gewisse Gefährdungen, Risiken aufgezeigt, aber auch dargestellt und davon bin ich im Übrigen ganz großer Fan, ich meine auch das geht, aber auch dargestellt, dass ganz viele rechtliche Regelungen, die wir haben, wenn wir sie so wie wir es als deutsche Juristen gelernt haben, in abstrakter Form verstehen und anwenden, dass wir damit relativ viele Probleme, Fragestellungen eher, die KI-Aufwürfe lösen kann. Also insoweit, wie gesagt, schon immer eine relativ enge Verbindung und dann bin ich darüber natürlich auch, Aufgrund auch hohen Eigeninteresses bin ich ganz ehrlich, ich finde es sehr, sehr faszinierend, bin ich halt relativ zügig eben in die Beratung auch der KI mit reingekommen. Das hat sich einfach ergeben, weil Mandanten Fragen gehabt haben. Wir haben dazu wohl ganz gute Antworten geben können. So hat sich das weiterentwickelt. Und daher bin ich auch hier bei Dentons jetzt eben nicht nur für die Beratung unserer Mandanten da. Ich bin auch bei uns im AI-Committee, sowas haben wir, tätig. Und ich teste auch neue Produkte, teste sie, wie praxistauglich sind sie eigentlich. Ich helfe, Use Cases zu entwickeln in der täglichen Arbeit. Also ich gebe aber natürlich auch Feedback, wenn Sachen jetzt überhaupt nicht so gut funktionieren oder gewisse Modelle nicht so richtig laufen, dann muss es auch dazu Feedback geben. Und natürlich bin ich dann leider auch manchmal, aber da bin ich kein Spielverderber, ich bin eher einer, der es dann konstruktiv macht und sagt, hey, vielleicht dieser Use Case ist nicht ganz so geeignet. Und natürlich wichtig, ich bin auch ein bisschen Werber. Werber in der Hinsicht, versteht ein bisschen die Technologie, dann versteht ihr die Grenzen, dann könnt ihr es aber auch voll ausnutzen für die Zwecke, für die sie gut sind.

[30:46] Marc:

Und ich könnte mir vorstellen, nicht nur sozusagen im Markt und allgemein die Leute, mit denen du sprichst, sondern vermutlich auch ein bisschen in der Kanzlei, oder? Das ist auch ein totales Engagement-Thema. Das ist ja nicht von heute auf morgen arbeitet jeder anders.

[30:58] Dr. Constantin Rehaag:

Nein, überhaupt nicht. Das ist wirklich, wie du gerade schon gesagt hast, braucht ein bisschen Ausdauer und Atem, einen längeren Atem dafür, um, wie gesagt, Leute davon zu überzeugen. Denn nochmal, ohne das wird das Geschäft wahrscheinlich nicht weiterlaufen, bin ich ganz ehrlich. Dazu kommen wir gleich mal, was das vielleicht alles bedeuten kann an der Stelle. Aber du hast vollkommen recht. Nein, ich mache auch interne Schulungen hier, auch für andere Praxisgruppen. Und das fragen die auch aktiv bei mir an. Ganz klar, wie setzen wir es ein? Wie beraten wir dazu? Wie sprechen wir mit unseren Mandanten eigentlich darüber? Das sind halt auch wichtige Themen, aber wichtig auch intern. Was machen wir überhaupt genau damit? Ich habe an der ersten AI-Guideline für Dentons Europa mitgewirkt. Was müssen wir da beachten? Wie nutzen wir KI? Wie nutzen wir KI nicht? Die entwickeln wir natürlich ständig fort. Stichwort natürlich Berufsgeheimnisse etc. Wie waren wir das alles? Das ist ja ganz, ganz wichtig. Anderer Aspekt, was da rauskommt, was ist das überhaupt? Wem gehört das? Und natürlich, und ich glaube, das ist das Allerwichtigste, die klare Einsicht, was da rauskommt, muss mit hohem Sachverstand geprüft werden. Das ist auch, wie gesagt, ganz einfach durch die Technologie vorgegeben. Nochmal, es ist im Grunde eine hochentwickelte Autocomplete-Funktion, die auf einen bestimmten Datenpool zugreift. Und sie will immer antworten. Und sie sagt nicht, die Antwort könnte nicht so gut sein. Sie gibt ihr die Antwort. Das ist diese berühmte Halluzination. Wobei eigentlich jedes Ergebnis eine Halluzination ist. Denn KI kann keine Richtigkeiten überprüfen. Sie kann Wahrscheinlichkeiten feststellen.

[32:29] Marc:

Dann lass uns mal... Einen Zwischengedanken, ich wollte gerade fast überleiten, aber einen Zwischengedanken müssen wir glaube ich noch bringen. Lass uns mal einen Zwischengedanken bringen. Und zwar folgenden. KI, ich bin ja auch selbst in dem Bereich sehr unterwegs bei einer Kanzlei, arbeite international und ist deswegen so ein großes Thema, um es ganz verkürzt darzustellen, weil es eben kein Technologiethema ist, was in der IT-Abteilung eines Unternehmens oder einer Kanzlei gehört, sondern ein Kulturthema. Es verändert einfach, wie wir arbeiten und es hat diverse regulatorische Aspekte, sei es für unsere Mandantinnen und Mandanten, sei es, wie wir als Anwälte tätig werden und es hat aber auch große Implikationen auf the business of law, also wie eine Kanzlei der Zukunft Geld verdient und das wiederum hat große Implikationen und deswegen lohnt es sich hier in den folgenden Minuten weiter zuzuhören, wie wir unsere jungen Juristinnen und Juristen ausbilden. Denn wir bilden die natürlich jedenfalls in privatwirtschaftlichen Unternehmen, sprich Kanzleien, so aus, dass die am Ende des Tages auch Geld verdienen können. Mal so richtig Big Picture, wo geht die Reise aus deiner Sicht hin?

[33:35] Dr. Constantin Rehaag:

Das ganz große Bild und wir können ja nochmal über Details nachdenken. Ich glaube tatsächlich, dass es so ist, dass viele Tätigkeiten, die wir in unserer Ausbildung vielleicht als First oder auch als Second Year durchgeführt haben, also Arbeit nach einer klaren Vorgabe, mit einer klaren Zielvorstellung, die uns gegenüber geäußert wird. Das sind Dinge, die ein Partner möglicherweise sich abnehmen lassen kann von KI. Ein K-Wert. Ich glaube wirklich, je umfassender gebildet, je besser der Jurist ist, der die KI bedient, der sie nutzt, desto besser wird sein Prompt sein, desto besser wird der Output sein. Also ganz einfach eine Gleichung. Ich glaube, du bist auch in dem Bereich tätig. Ein Lazy Prompt gibt eine Lazy Answer.

[34:30] Marc:

Führt aber zur Folgefrage, ob Juristen der Zukunft überhaupt noch prompten oder ob das nicht eine zentrale Einheit managt und der Jurist nur noch auf den Button klickt.

[34:38] Dr. Constantin Rehaag:

Okay, und da sage ich jetzt ganz klar nein.

[34:41] Marc:

Ich schließe mich dir an, aber die Frage muss man stellen.

[34:44] Dr. Constantin Rehaag:

Absolut nein, weil ich natürlich, wenn ich jetzt eine spezifisch markenrechtliche Frage habe, kann ich die ganz anders stellen als mein Kollege aus dem Corporate. Das ist einfach so und das wird sich auf absehbare Zeit, glaube ich, nicht unbedingt ändern. Und der nächste Punkt ist das strategische Denken natürlich. Das, wie gesagt, haben wir auch. Wir können bereichsübergreifend denken. Bleiben wir bei mir jetzt, bei meiner Praxis. Wie gesagt, man spielt ja mit ganz vielen Dingen rum und das hast du garantiert auch gemacht. Und dann denkt man immer, hey, welche Antwort würde ich jetzt eigentlich auf die Frage erwarten? Und dann gibt man das ein und nimmt momentan zur Kenntnis, erleichtert oder enttäuscht, je nachdem, was man jetzt gerade braucht. Puh, da hat er aber jetzt den einen Bereich völlig vergessen. Also, das muss man ehrlich sagen, das wirft, was ich gerade gesagt habe, eben diese Erfüllung leichter Aufgaben, wirft natürlich schon so gewisse Rechtfertigungsfragen auf. Wir alle kennen die Einstiegsgehälter, die sind nun mal so, ich habe ein bisschen weniger angefangen, um ehrlich zu sein, du vielleicht auch, aber die sind hoch. Und da muss man halt sehen, was kriege ich eigentlich dafür gerade als raus. Selbst bei klugen Leuten, die müssen sich erstmal an die Art des Arbeitens gewöhnen. Bei einigen geht es leichter, bei einigen nicht ganz so leicht, das wissen wir auch. Die sind nicht dümmer oder nicht klüger, sondern bei manchen geht es einfach natürlicher von der Hand. Aber gleichwohl, es ist eine Ausbildungsphase. Und die wird jetzt natürlich so gesehen noch ein bisschen höher finanziert, als sie ohnehin schon finanziert wurde. Das ist klar.

[36:08] Marc:

Ja, weil sozusagen, das war ja immer die Besonderheit, mehr oder weniger, aber jedenfalls zu einem gewissen Anteil ein First-Year oder eine First-Year-Associate immer auch abrechenbar war. Das war nicht eine Reininvestition der Kanzlei und es mag sicherlich auch hier und da den umgekehrten Fall gegeben haben, dass die Leute sich vom ersten Tag an im Prinzip getragen haben.

[36:28] Dr. Constantin Rehaag:

Gut, das muss man sehen. Manche Mandanten, das hast du wahrscheinlich auch, sagen dir ganz klar, wir wollen nichts vom First Year. Die bezahlen wir euch einfach nicht. Das ist einfach so, das kommt vor. Kommt ein bisschen auf den Rechtsbereich drauf an. Jetzt, wenn ich zum Beispiel an Patent Litigation denke, was ich auch tue natürlich, sagen manche Mandanten auch bitte, das Team wird so aufgestellt und eigentlich wollen wir Partnerarbeit sehen. Das gibt es einfach, das ist halt so. Klar, da ist das weniger dramatisch für den Moment und im Übrigen kein Missverständnis. First Years können auch immer einen wertvollen Beitrag und abrechenbare Arbeit leisten. Die werden nicht ersetzt. Ich sage nur, es wird ein bisschen ausgedünnt, was so an klassischen Aufgaben durchgeführt wurde. Ich bin ein Alpeeler, ich bin ein Alpeel-Litigator, aber ich war natürlich auch bei Due Diligences dabei. Also eher eine Aufgabe für die jüngeren Kollegen. Das wird jetzt natürlich ein bisschen weniger.

[37:15] Marc:

DD ist der Anwendungsfall.

[37:17] Dr. Constantin Rehaag:

Genau, ist einfach so. Natürlich muss jemand das nochmal überprüfen, ob da nicht was schiefgegangen ist und jeder, der KI angewendet hat, weiß, da kann was schiefgehen. Logisch, das bleibt und da muss auch immer ein Mensch drauf gucken. By the way, im KI-Akt wird auch immer gesagt, Transparenz und der Mensch muss auch.

[37:33] Marc:

Ich glaube, der AI-Augmented-Lawyer ist ohnehin das Zielbild, wohin sich die Branche entwickelt. Hier redet keiner davon, dass wir ersetzt werden. Meine Lieblingszahl, ich werde nicht müde, sie zu betonen, 17 Prozent der zugelassenen Anwälte werden wir verlieren bis 2030, einfach aufgrund des demografischen Wandels. Also sprich, auf gut Deutsch, wir brauchen es auch, wenn unser Output gleich bleiben soll, dass Technologie mehr der Arbeit übernimmt, was nicht heißt, dass sie die eins zu eins ersetzt, wie du gerade schon sagst, sondern eben viel mehr in dem Prozess des Ergebnisschaffens uns unterstützt, damit wir. Die Anwältin und der Anwalt effizienter werden.

[38:12] Dr. Constantin Rehaag:

Ganz genau, da gebe ich dir vollkommen recht. Im Übrigen, Marc, weil wir gerade darüber sprechen, Anwälte, über eins sollten wir uns auch klar sein, die Zahl, die du gerade genannt hast, ist total gut. Ich glaube, wir alle müssen auch mal darüber nachdenken, dass wir alle ein bisschen länger arbeiten werden als Anwälte. Es ist eine unfassbare Verschwendung nach meinem Dafürhalten, super erfahrene Partner gehen zu lassen, wenn die noch total fit sind und Lust haben.

[38:35] Marc:

Und da reden wir jetzt nicht mit Ende 60, sondern so das typische Anfang, Mitte 50, so traditionell jedenfalls.

[38:42] Dr. Constantin Rehaag:

Okay, ich meine jetzt auch vielleicht, wir sehen ja so typische Altersgrenzen 65 oder so, 63 und selbst darüber hinaus kann ich mir momentan nur ganz schwer vorstellen, dass wir diese Leute einfach wegschicken. Gerade vor dem Hintergrund, dass demografischer Wandel kommen wird und gerade vor dem Hintergrund, dass wir vielleicht wirklich noch stärker Leute brauchen, die mehr Überblick haben. Und nochmal, das heißt ja nicht, dass junge Anwälte nicht nachkommen können. Es gibt Off-Counsel-Positionen, Off-Counsel-Funktionen, die etwas anders definiert sind. Aber das vielleicht nur als kleine Zukunftsgestaltung für die, die sich überlegen, Mensch, wäre das was für mich? Und natürlich bleibt einem ja immer freigestellt, früher zu gehen, aber vielleicht noch eine kleine Anekdote. Wir reden ja heute über Anekdoten. Mein Onkel war zur Kommunion meiner jüngsten Tochter hier Anfang des Jahres und der ist 85. Und er hat gerade sein letztes Unternehmen gegründet, also nicht sein letztes, sondern sein jüngstes Unternehmen und sagte dann so ein bisschen Augenzwinkern, weil ich auch so meinte, hey, wie cool ist das denn? Und er sagte, ja, weißt du, meine Weggefährten in dem Alter, die nicht arbeiten, sind entweder tot oder mit denen kann ich mich nicht mehr unterhalten. Also eine kleine Anekdote und wie gesagt, ich glaube, er hat es auch nicht ganz ernst gemeint, aber das nur am Rande. Aber du hast vollkommen recht. Ich glaube, es ist auf gar keinen Fall so momentan, du weißt, wie schnell sich die Technologie entwickelt, aber momentan sehe ich es auch so, wir werden nicht ersetzt werden. KI ersetzt höchstens die Anwälte, die KI nicht nutzen. Ich glaube, das wird der Punkt sein. Aber wir wollten uns über die Ausbildung unterhalten. Die Ausbildung, natürlich ist ein Investment in unser aller Zukunft, ist auch eine strategische gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ich habe es vorhin, der Hörer kann es nicht sehen, ich habe ein bisschen gelächelt, Organ der Rechtspflege, sehr traditionell, aber es ist ja einfach so. Eine gute Anwaltschaft ist Bestandteil eines funktionierenden Rechtssystems. Wir müssen manchmal der Wettstein sein, auch für die Richter bei ihren Entscheidungen und dafür brauchen wir schlicht gute Leute.

[40:39] Marc:

Aber weißt du, lass mich diese Schleife hier einfügen. Ich unterhielt mich die Tage mit einer Referendarin aus NRW, die gerade in einer größeren Kanzlei angefangen hat und ich hatte mein Referendariat vor zu vielen Jahren mittlerweile in Berlin gemacht und wollte einfach mal wissen, wie läuft es denn in NRW jetzt heute so ab. Und die erzählte mir, dass das jetzt so ist beim Hinzuverdienst in der Anwalts- und in der Wahlstation, vorausgesetzt die Wahlstation macht man auch in der Kanzlei, was sie gemacht hat, ist dann da auch übernommen worden, Düsseldorfer Einheit, das so läuft, dass man pauschal 25 Prozent des Gehalts an das Landesbesoldungsamt abführt als Bearbeitungsgebühr. Naja, okay, ich spare mir da mal spitze Kommentare. Und dann wird man beim zweieinhalbfachen, sprich der eineinhalbfache Hinzuverdienst des Referendarsgehalts gekappt. Und das, was die Kanzlei dann dort noch auszahlt, das kriegt einfach der Staat. Und das machen trotzdem manche mit. Also klar, man kann das dann strecken, mittauchen, kann man sich vorstellen, was es da für Konstrukte gibt, aber gerade in der Wahlstation hat man da oft einen Überhang und dann sagen sich aber die meisten, komm, dann ist das so, weil dann, wenn man danach nochmal ein, zwei Monate Arbeitslosengeld vielleicht haben möchte, fällt das Arbeitslosengeld immerhin höher aus, das ist dann der schwache Trost. Also liebe Leute, nach dem gerade besprochenen KI hier und da, dein Blick aus der Praxis und das Argument Organ der Rechtspflege, wir müssen doch bitte endlich anfangen mit unserem Nachwuchs vernünftiger umzugehen. Und zwar den Nachwuchs so zu betrachten, als sei es eine Anwältin, ein Anwalt, ein Richter, eine Richterin, was auch immer, in Ausbildung und nicht ein Niemand, der dann mit dem Tag des zweiten Staatsexamens auf einmal jemand wird.

[42:31] Dr. Constantin Rehaag:

Da gebe ich dir hundertprozentig recht. Ich hoffe, ich habe das auch noch nie so getan. Das, was du gerade aus Nordrhein-Westfalen berichtest, darf ich ehrlich sagen, crazy. Das ist ja total crazy, das war mir nicht bekannt. Und ich würde sogar einen Schritt weiter gehen. Also gerade vor dem Hintergrund KI, weil das ja so ein Investment, also Investment ohnehin ja bei den hohen Einstiegsgehältern, jedenfalls in größeren Kanzlern, da müssen wir vielleicht auch für uns die Anwaltschaft ein bisschen anders denken. Wir müssen vielleicht auch wirklich eher den künftigen, den potenziellen künftigen Mitarbeiter sehen. Das tun wir natürlich schon, aber das müssen wir noch mehr machen. Wir müssen vielleicht auch schon sehen, auf einer früheren Ebene, das ist natürlich dann vielleicht ein Gentleman0027s Agreement, wie auch immer. Natürlich muss derjenige, den wir bezahlen, natürlich kriegt der Geld, er arbeitet für uns, aber vielleicht muss man da auch ein bisschen mehr sich vorstellen nach dem Motto, wir investieren auch in dich, du investierst in uns, Mensch, lass uns das nochmal ein bisschen langfristiger betrachten. Das wäre vielleicht schon mal ein ganz guter Aspekt, weil dann bekommen wir, bekommen wir die Anwaltschaft Leute, die schon ein bisschen mehr können als der Klassiker, der am ersten Tag, wie du sagst, am zweiten Examen auf der Matte steht und das noch gar nicht so richtig kann. Also was ich damit sagen will, durch eine engere, frühere Bindung ein Zusammenarbeiten, ein Zusammenwirken, haben wir jemanden, der schon etwas praxistauglicher ist, der mehr Mehrwert für unsere Mandanten schafft. Das ist ja das, wofür wir da sind. Wir wollen unseren Mandanten helfen. Wir müssen Mehrwert schaffen. Und dazu wäre er mehr in der Lage, sodass wir im Grunde schon etwas früher noch daran gehen, darüber nachdenken, das ist jetzt nicht nur hier jemand, der mir den letzten NJW-Artikel auf den Tisch schmeißt, sondern das ist jemand, der, ich sag0027s mal mit Napoleon, der den Marschallstab im Tonnister hat. Und das wäre, glaube ich, auch die Sichtweise, das Mindset und das, wie gesagt, wiederum muss dann folgenzeitigen im Hinblick auch auf die Ausbildung, die wir etwas nach vorne verlagern. Wir können nicht alles nach vorne verlagern. Das ist völlig klar, das geht nicht. Aber das müssten wir tun. Das ist ganz lustig, das ist auch eine Idee. Kollege hier, wir sind hier in der Konferenzetage, hier sitzen vergleichsweise wenige Anwälte. Ich sitze hier, auch ein Kollege. Und natürlich immer die besten Gespräche sind ja immer die Gespräche bei einem Café. Und wir haben uns auch neulich darüber unterhalten, weil er auch sagte, Konstantin Masseffi, wie machen wir denn das in der Zukunft? Und ich bin jetzt ehrlich, ich habe dazu jetzt kein völlig gefestigtes Bild, aber diese Idee, die ich dir gerade entwickelt habe, aber die halte ich für sehr wichtig und für sehr richtig. Und das muss aber auch dann mal durchsickern. Zu den staatlichen Ausbildungsstellen, zu den Stellen, die die juristische Ausbildung mitgestalten. Das ist ein ganz wichtiger Punkt, finde ich. Und zugleich müssen wir auch vorsichtig sein, und das ist mir ein ganz wichtiger Aspekt, dass wir KI nicht verdammen. Also natürlich jetzt, ich muss ganz ehrlich gestehen, wenn ich jetzt Professor wäre und vor der Aufgabestunde, ich gebe noch Hausarbeiten, ich glaube, nicht bei jeder Korrektur Schweißperlen auf der Stirn, aber das ist noch ein anderes Thema. Nur, da müssen wir Wege finden, aber wir dürfen KI nicht verdammen und das nicht komplett aus der Ausbildung rausnehmen. Und das fängt sogar schon an, kleiner Sidekick, bei meiner größeren Tochter am Gymnasium. Da ist das völlig unreguliert, ein totales Wildfire. Und das ist natürlich auch total falsch. Es ist richtig, dass wir früh damit anfangen. Wir müssen die Grenzen kennen, wie ich schon sagte. Und wir müssen das einbinden. Das ist unsere neue Lebensrealität. Kein Mensch hat darüber nachgedacht, dass wir Wikipedia verbieten, als das da war. Und machen wir uns nichts vor? Nein, ich will jetzt nicht zu gemeint sein. Aber im Grunde ist es ja so eine neue kleine Wikipedia-Revolution. Und auch da gilt der Smarte, der Kluge, der umfassend gebildet. Also ich sage jetzt wirklich mal, Allgemeinbildung ist durch nichts zu ersetzen, außer durch noch mehr Allgemeinbildung, auch in unserem Beruf. Das ist schon so. Und der, der sein Zeug weiß, der eine gute Allgemeinbildung hat, konnte damals mit Wikipedia mehr anfangen. Und der, der das heute hat, kann auch mit KI mehr anfangen. Und der, der nichts kann, demnitzt die KI dann momentan auch nicht wirklich was.

[46:32] Marc:

Das wäre ein gutes Schlusswort.

[46:34] Dr. Constantin Rehaag:

Nein, das war zu früh, vermute ich.

[46:37] Marc:

Wenn wir nicht noch wissen müssten, worauf du denn in Bewerbungsgesprächen so achtest, wenn Leute vor dir sitzen, was ist dir wichtig?

[46:49] Dr. Constantin Rehaag:

Jetzt muss ich mal gucken. Es gibt da natürlich so ganz offizielle Linien meiner Kanzlei und dann gibt es die Konstantin-Linie.

[46:56] Marc:

Uns interessiert nur die Konstantin-Linie. Die anderen können die Leute online nachlesen.

[47:00] Dr. Constantin Rehaag:

Also jetzt ganz ohne Zweifel, wir brauchen gute Leute. Und ich halte Noten für einen Indikator, aber nicht für das letztverbindliche Kriterium. Wenn wir über Noten reden und ich nenne jetzt keine feste Note, ich sage aber ganz ehrlich, worauf ich achte. Mir ist jemand wichtiger, der am zweiten besser ist als im ersten. Warum? Warum ist das so? Ganz einfach, wir machen hier praktische Arbeit und die Hinzuziehung prozessualer Überlegungen spielt überall eine Rolle.

[47:30] Marc:

Wenn ich das mal einordnen darf, wir reden hier vermutlich nicht um 0,3 Punkte, das ist alles im Rahmen, wir reden hier davon, jemand hat 10 und 6 oder 6 und 10 Punkte.

[47:40] Dr. Constantin Rehaag:

Richtig, ganz genau, also entschuldige, genau, das wollte ich jetzt nur ganz klar sagen, also das sind schon erhebliche Unterschiede, die dann irgendwie auffällig sind. Selbst dann? Es kommt zum Bewerbungsgefühl, frage ich mal nach. Was ist denn da passiert? Also ich lasse das jetzt nicht einfach nur mit der Papierform laufen. Also bei mir ist die Bewerbung nicht ohne Ansehung der Person, wenn ich das so sagen darf. Und der nächste Punkt ist die gute Qualifikation. Da gucken wir natürlich auf Sachen, die sonst noch wichtig sind. Sprachliche Fähigkeiten, sprachliche Fertigkeiten, soziale Fähigkeiten, soziale Fertigkeiten. Das ist ein People0027s Business, das wir hier betreiben. Der klassische Soziopath mag im Backoffice seine Berechtigung haben, so ist es ein bisschen schwierig. Dann, wie gesagt, natürlich muss irgendwie ja auch die Chemie stimmen. Ich weiß, das hört jetzt keiner so richtig gerne, aber typischerweise sitze ich mit meinen Leuten so 10, 12 Stunden hier in diesem Büro. Sagen wir mal lieber 10, wir wollen keinen abschrecken. Und wenn man sich nicht leiden kann, funktioniert das nicht. Und wenn ich sage leiden, geht das jetzt nicht darum, dass man jedes Mal erfreut lächelt, wenn man jemanden sieht. Nein, es geht darum, passt die Arbeitsweise zusammen? Kann man sich vorstellen, greift das ineinander? Wir müssen funktionieren wie ein Uhrwerk. Ich kann keine Friktionen gebrauchen, dafür ist der Job einfach zu hart, zu fordernd und das schulden wir unseren Mandanten, dass wir nicht irgendwelche Reibungsverluste haben und das wie gesagt geht gar nicht. Und das wollte ich nur sagen, das ist natürlich eine Linie bei Dentons ganz generell. Das ist jetzt nicht die Konstantin-Linie. Das sind für mich super wichtige Sachen. Sprachliche Fertigkeiten, damit meine ich natürlich auch Auslandsaufenthalte. Mir ist es persönlich schon wichtig, dass jemand im Ausland das Zeug, das wir auch hier bearbeiten, studiert hat. Wenn er in der Schule im Ausland war, okay, gut, ist jetzt kein Ausschlusskriterium, aber ich habe es sehr viel lieber, dass jemand ein Auslandsjahr absolviert hat, sich da auch mal ein bisschen versucht hat, freizuschwimmen. Man guckt manchmal noch ein ganz kleines bisschen, um so ein Gesamtbild zu bekommen. Hey, wie sah das eigentlich so im Abi aus? Was hat er danach gemacht? Was hat er studiert? Das sind eher Softfaktoren. Das ist für mich aber auch wichtig, einfach um so ein kompletteres Bild zu bekommen und am Ende des Tages, wenn ich sage kompletteres Bild, will ich natürlich auch sehen, wie komplett ist die Persönlichkeit, die vor mir da sitzt oder steht. Denn, wie gesagt nochmal, wir arbeiten lange zusammen und für mich ist natürlich auch wichtig, wie ist das mit dem Entwicklungspotenzial? Das, was ich gerade gesagt habe, mit dem Marschallstab im Tornister nach Napoleon, das ist mir wichtig. Ich möchte hier niemandem einstufen, wo ich sage, den brenne ich mal aus für zwei, drei Jahre und dann kann er nicht mehr oder sie kann nicht mehr, suche ich mir den nächsten. Ich persönlich gucke schon darauf, ob die Kolleginnen und Kollegen ein Entwicklungspotenzial haben. Ich könnte mir vorstellen, aus denen kann was werden. Ich kann das nicht alleine entscheiden, aber man hat ja manchmal so ein gewisses Bauchgefühl. Deswegen führen wir ja Gespräche dann auch, selbst wenn es um mein Team geht, mit anderen Kollegen. Und dann teilt man das. Ich finde, für mich sind das ganz wichtige Kriterien, wenn ich mir Kandidatinnen und Kandidaten angucke.

[50:35] Marc:

Konstantin, vielen herzlichen Dank, dass du hier in rund 50 Minuten so einen tollen Einblick gegeben hast in das, was du machst, in das, wo sich der Markt hin entwickelt und ja auch so ein bisschen in das, was wichtig ist, wenn man bei Dentons einmal anklopfen möchte. Vielen herzlichen Dank.

[50:55] Dr. Constantin Rehaag:

Das war mir eine Freude, hat wirklich viel Spaß gemacht. Ich danke dir.

[50:58] Marc:

Danke, ciao.

Zum Arbeitgeberprofil von Dentons

